

ein Bild des hl. Stephan auf 20 fl geschätzt. Auktion wiederum vergeblich ... Das Stephansbild ist wohl identisch mit dem Passionsaltärchen 1571 des Abtes J. Trattner, denn die Rückseite trägt ein Bild dieses Märtyrers und es stand nach Weixler anfangs im Schloß, in der „oberen Kapelle“, also auf der Empore. Was aus dem Hochaltar geworden ist, darüber schweigen die Akten. Nun steht auf der Mensa ein spätgotischer Flügelaltar, doch stammt er

aus der Kirche Aflenz, von dort ließ ihn laut Rentamtsrechnungen Abt Joachim im Mai 1847 hieher bringen. Der Schrein zeigt, von zierlich geranktem Gespreng überwuchert, die Krönung Mariens durch die AH. Dreifaltigkeit (Tafel 38), die Flügel, die geschlossen einen Kielbogen bilden, außen je vier gemalte Heilige, innen je zwei Szenen des Marienlebens. Das Altarwerk datiert Garzarolli 1520—1525 und schreibt es einem Villacher Schnitzer zu. Wonisch äußert sich: „Daß es ein Werk des Heinrich von Villach sei, wage ich nicht für sicher auszusprechen.“ Eine Scheibe aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, darstellend Maria mit



Abb. 37. Madonna von Matthias Leitner auf der Bastei

dreijochige Schiff zeigt noch heute die klaren Kreuzgewölbe ohne spätgotische Verästelung, ein kostbares Altarwerk führt in die Jahre um 1435, der Hochaltar freilich weist schon in das 16. Jahrhundert: Bei geöffneten Flügeln sieht man sechs spätgotische Reliefs, im Schrein das Letzte Abendmahl (Abb. 40, Tafel 39), am linken Flügel Ölberg und Fußwaschung, am rechten Geißelung und Dornenkrönung, auf der Predella die Kreuztragung. Die dazugehörigen alten Altarflügel zeigen in ramponierten Gemälden Jesus mit den Aposteln, mit den Frauen und Maria mit den klagenden Mitschwestern. Sie befinden sich in der Galerie, an Ort und Stelle Kopien von Heinrich Schwach-

dem Jesukind, einst hier in einem romanischen Fenster eingefügt, ist in der Stiftsgalerie geborgen.

Am 8. April 1424 stellten Abt Heinrich und Prior Caspar den Stiftungsbrief zu Bau und Dotierung einer Kapelle aus „zu Ehren der süßen Herrin der Welt, dem jungfräulichen Morgenstern, dem heiligsten Stellvertreter Christi Petrus“, am 21. April 1424 gab Abt Nikolaus von Melk über päpstlichen Auftrag die Erlaubnis zum Bau der Peterskirche. Sie sollte zugleich als Spitalskirche dienen, 1442 war die neue Gottesdienststätte bereits soweit in Gebrauch, daß der Abt ihr ein Missale widmete, 1471 aber wütete der Brand wie in Stift und Stiftskirche auch im Hospital und in der Peterskirche. Zerstörend wirkte er auch hier nicht, denn das